

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 74. Ratssitzung vom 20. November 2019

1911. 2019/27

Postulat der Grüne-Fraktion vom 23.01.2019:

Bessere Einbindung von Grün Stadt Zürich (GSZ) in die Bau- und Projektierungsprozesse im Hoch- und Tiefbaubereich

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Hochbaudepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Gabriele Kisker (Grüne) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 836/2019): *Das Grün ums Haus sollte nicht nur zum netten Dekor verkommen und nachgelagert in die Planung einfließen – wenn noch Platz besteht – wie das gerade an der Förrlibuckstrasse geschieht, wo das Alleenkonzept in einem Hotspot von Zürich-West nicht umgesetzt werden kann, weil erst nachgelagert gewichtet wird. Die Klimakarte zeigt, dass Zürich-West von der Hitze stark belastet ist. Ein weiteres Beispiel ist der Mühleweg, wo der geplante Vernetzungskorridor vollständig geteert wird und lediglich einzelne Zahnstocher-Bäume alibihalber aus dem Asphalt ragen. Grün und grau sind gleichwertig zu planen und aufeinander abgestimmt zu denken. Es ist nichts Neues: Grüne Freiflächen und Bäume am richtigen Ort und in der richtigen Grösse eignen sich besonders als Massnahme zur Klimaanpassung. Die grün-blaue Infrastruktur gewinnt im Rahmen der Verdichtung und zur Reduktion von Hitzeinseln einen hohen Stellenwert. Berücksichtigt man die Klimakarte der Stadt und die prognostizierten Tropennächte, wird klar, dass das fachliche Knowhow von Grün Stadt Zürich nicht lediglich konzeptionell oder zur Sensibilisierung und Beratung eingesetzt werden darf. Grün Stadt Zürich soll explizit in der baulichen Umsetzung eine konkrete Bauherrschaftsrolle übernehmen können. Es ist Zeit, dass Grün Stadt Zürich als Planungs- und Baupartnerin im Team gesehen wird, nicht als Gestalterin von allenfalls erhaltenen Restflächen.*

Thomas Schwendener (SVP) begründet den von Peter Schick (SVP) namens der SVP-Fraktion am 6. März 2019 gestellten Ablehnungsantrag: *Das Grün Stadt Zürich von Anfang an miteinbezogen werden sollte, finden wir in Ordnung. Das wird sie bereits jetzt und ihr Knowhow fliesst bereits ein. Dass sie nun aber auch eine Bauherrin sein sollte, schlägt dem Fass den Boden aus. Wir sehen auch, dass damit mehr Arbeitsstellen entstehen und lehnen den Antrag darum ab.*

Walter Angst (AL) stellt folgenden Textänderungsantrag: *Das Postulat hält fest, dass Grün Stadt Zürich «als Bauherrin oder als Teil der Bauherrschaft» fungieren soll. Meiner Meinung nach gab es bereits eine Anfrage, dass ein Grünkredit im Stil von Kunst am Bau vorgelegt werden sollte. Es handelt sich um Vorstellungen, die wir nicht nachvollziehen können. Der Bauherr sollte der Nutzer/der Eigentümer sein, also die LSZ, die Schulen oder die Spitäler. In die Bauherrschaft sollte jetzt ein wissenschaftlicher Mitarbeiter*

von Grün Stadt Zürich gesetzt werden; davor graut mir. Mir graut bereits vor den Prozessen, die bereits heute bei der Planung ablaufen. Die Konsultationen sind so, dass Bauprozesse in Zürich zwanzig oder zehn Jahre dauern. Weil in die Struktur eingegriffen werden will, wird nun etwas daraufgesetzt. Wenn durchgesetzt werden soll, dass die Freiraumgestaltung gut ist und dass Klimamassnahmen in den Bauprojekten umgesetzt werden, dann sind das die entscheidenden Leute, die das integrieren müssen. Natürlich kann jemand von Grün Stadt Zürich einen guten Tipp geben. Das wird in einigen Baugebieten bereits inkludiert. Die entscheidende Frage ist jedoch, dass der Bauherrschaft, die die Eigentümerversammlung wahrnimmt, Vorgaben gemacht werden, die dem entsprechen, was ihr wollt. Da wir Sympathien haben, schlagen wir vor, den grössten Bock aus dem Postulat zu entfernen, indem der letzte Halbsatz gestrichen wird. So kann der vielleicht 25. Stups gegeben werden, damit im Amt von STR André Odermatt den Bedürfnissen eine Priorität beigemessen und im Bauprozess so integriert wird, dass es nicht nochmals zu einer Kostenexplosion führt und die Prozesse verlängert werden.

Weitere Wortmeldungen:

Guido Hüni (GLP): Das Postulat greift ein interessantes Anliegen auf. Es geht darum, wie Grün Stadt Zürich die Interessen in den städtischen Hoch- und Tiefbauten besser vertreten kann. Darum hat das Postulat grosse Sympathien bei uns. Denn es handelt sich um ein tatsächliches Problem. Wir überweisen relativ viele Vorstösse zu Grün Stadt Zürich. Letztlich kommt zumindest momentan relativ wenig bei den Bestellern im Hochbau- oder im Tiefbaudepartement an. Das wollen wir nicht. Deshalb ist es richtig, wenn der Spiess umgedreht und versucht wird, beim Besteller mehr Einfluss zu nehmen und dort mehr Vorgaben zu machen. Aber auch uns fiel auf, dass Grün Stadt Zürich als Bauherrin oder als Teil der Bauherrschaft fungieren sollte. In der praktischen Umsetzung führt das dazu, dass Menschen verschoben werden und letztlich auch Grün Stadt Zürich Verantwortung für den Bau von beispielsweise Schulhäusern übernehmen sollte. Das geht über das Thema hinaus. Trotz allem überwiegt das Zeichen, das das Postulat dem Stadtrat gibt: Dass in Zukunft solche Anliegen vermehrt direkt beim Besteller platziert werden, damit Grün Stadt Zürich mehr Einfluss nehmen kann.

Thomas Kleger (FDP): Grün Stadt Zürich ist bereits heute bei massgebenden Geschäften eingebunden. Wir erachten es ebenfalls nicht als notwendig, dass Grün Stadt Zürich eine Bauherrschaftskontrolle oder -aufsicht bei der Umsetzung von baulichen Projekten übernimmt. Wir sehen daher keinen Bedarf für die Annahme des Postulats.

Markus Kunz (Grüne): Das Postulat greift ein anerkanntes und verbreitetes Problem auf und der Stadtrat ist bereit, dieses entgegenzunehmen. Es handelt sich mutmasslich um ein Vollzugsproblem. Der Gemeinderat und auch die Bevölkerung schafften in den letzten Jahrzehnten Grundlagen, um die Stadt grün zu halten oder grüner zu gestalten: Es sind ökologische Bauten, Begrünungen und Erhalt von Grünvolumen. Die Wirkung davon ist beinahe nicht vorhanden. Die Folgen davon sind dramatisch. Die Hitzeinseln und die zu grosse Versiegelung bestehen weiterhin. Etwas scheint falsch zu laufen und

es liegt in den Details der Bauprozesse, der Abläufe und in der Rolle. Wenn es um solche Dinge geht, muss auch von Macht und Einfluss gesprochen werden. Es geht deshalb um die Stärkung der Stellung von Grün Stadt Zürich, die gewissermassen «anwaltschaftlich» ihrem Auftrag entsprechend diese Seite vertritt. Das kann nur als Teil der Bauherrschaft sein. Als Bauherrin zu fungieren, wären vermutlich nur in äusserst seltenen Ausnahmen der Fall; aber als Teil der Bauherrschaft zu fungieren, ist sehr wohl und sehr gut möglich. Das wäre eine dringend notwendige Aufwertung. Es geht nicht darum, dass Grün Stadt Zürich auch am langen Tisch sitzen darf und schöne Blumen beantragen oder brave Tipps geben kann. Erschreckend viele Projekte zeigen, dass das nicht zu guten Resultaten führt. Es geht darum, dass ihre Stellung auf einer Augenhöhe sein muss. Es wäre schwierig, wenn mit der Textänderung der einzige Satzteil gestrichen wird, der der Sache Zähne verleiht. Es geht nicht um die Verkomplizierung der Abläufe oder um Mehrkosten. Es geht um eine Gewichtung und um eine Veränderung der Prozesse und der Funktion. Bei all diesen vielen Papieren, angefangen bei einem Artikel in der Gemeindeordnung, bis hin zu dutzenden Richtlinien, Verordnungen, Erlassen, Checklisten und Leitlinien, kommt am Ende wenig heraus. Da muss etwas geändert werden.

Dr. Florian Blättler (SP): *Wir sind uns alle einig, dass Grünraum in der Stadt ein wichtiger Punkt ist. Die Mitarbeiter des Amts für Hochbau oder des Amts für Tiefbau haben andere Prioritäten als der Grünraum. Entsprechend ist es klar, dass Grün Stadt Zürich gestärkt werden muss. Ob sie Teil einer Bauherrschaft sein muss, ist fraglich, kann aber durchaus geprüft werden. Wir unterstützen darum das Postulat mit oder ohne Textänderung.*

Walter Angst (AL): *Aus einer nachvollziehbaren Not kommt Markus Kunz (Grüne) zum Schluss, dass es nicht die intelligenteste Lösung für die Abwicklung von guten Bauprojekte ist, innerhalb der verwaltenden Dienstabteilung jemanden zu haben, der eine Idee von Grünraum haben kann. Er kommt auf den Gedanken, in einer weit entfernten Dienstabteilung eine Bauabteilung aufzubauen, die die Interessen des Grünraums beim Bauprojekt vertritt. Das kommt aus der Not des Parlamentariers heraus, der nicht erfolgreich ist, dem Stadtrat und der Verwaltung Beine zu machen. Er versuchte es mit Gemeindeordnungsänderungen, mit Motionen, Schriftlichen Anfragen und Interpellationen. Am Schluss kommt er zu einem Vorschlag, der höchstens gut gemeint ist, aber wahrscheinlich nicht zum Ziel führt. Darum wäre es das Beste, wenn der Schlusssatz gestrichen wird. Es werden nicht bessere Bedingungen geschaffen, wenn im Amt für Hochbauten oder im Gremium, das das Bauverfahren verwaltet, ein wissenschaftlicher Mitarbeiter von Grün Stadt Zürich beisitzt.*

Gabriele Kisker (Grüne) *ist mit der Textänderung einverstanden: Ich bin bereit, den letzten Teilsatz entsprechend dem Textänderungsantrag der AL zu streichen, weil von allen Seiten das Signal unabhängig von der konkreten Haltung an das Postulat kommt. Das Signal an das Hochbaudepartement, an die IMMO und an die LSZ ist, dass sie nicht nur grau, sondern grau und grün bauen sollen. Ich glaube das Signal kam an, weshalb wir bereit sind, die Textänderung anzunehmen, damit nicht Unklarheiten geschaffen werden, wer gemeint ist.*

4 / 4

Thomas Schwendener (SVP): Wir werden das geänderte Postulat unterstützen. Etwas muss aber noch angefügt werden: Wenn ein städtischer Angestellter an einer Sitzung teilnimmt, dann kostet dieser, wie das auch in der Privatwirtschaft der Fall ist.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Hochbaudepartements Stellung.

STR André Odermatt: Im Gemeinderat wird ein Bild suggeriert, als würde es sich bei Grün Stadt Zürich um einen fernen Planeten handeln, an den ab und zu gedacht und der ab und zu miteinbezogen wird. Ich bin jeden Tag mit Projektorganisationen und Planungen konfrontiert; Grün Stadt Zürich ist dabei stets ein integraler Bestandteil. Als Stadtrat nimmt man gerne Postulate entgegen, bei denen die Arbeit bereits läuft; das ist hier der Fall. Aus dem kommunalen Richtplan ist bereits bekannt, dass Grün Stadt Zürich neben dem Amt für Städtebau die prägende Dienstabteilung des Plans ist. Grün Stadt Zürich ist stets Teil der Wettbewerbe. Auch wenn es um Strassengestaltung geht, ist Grün Stadt Zürich stets dabei. Auch bei den Projektorganisationen in der Bauphase, ist Grün Stadt Zürich in die Umsetzungsorganisation integriert. Die grünen Anliegen sollen bei jedem Projekt thematisiert werden und einfließen. Auch im AHB wird bei der Umsetzung der Bauprojekte im Kleinen darauf geachtet, was baulich getan werden kann. Ein Beispiel ist das Schulhaus Looren, wo mit der Sanierung auf dem Dach ein Projekt aus dem AHB entstand, mit dem ökologisch hochwertige Flächen geschaffen wurden. Der Vorwurf, dass IMMO und das AHB blind für diese Anliegen sind, ist nicht wahr. Wir nehmen das Postulat gerne entgegen; wir nehmen die Anliegen ernst und wollen sie umsetzen.

Angenommene Textänderung:

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie Grün Stadt Zürich (GSZ) in den Bau- und Projektierungsprozessen der Stadt im Hochbau- wie im Tiefbaubereich besser eingebunden werden kann, insbesondere, indem GSZ als Bauherrin oder als Teil der Bauherrschaft fungiert.

Das geänderte Postulat wird mit 116 gegen 0 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat